



Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach
Hausandacht zum Ewigkeitssonntag, 22.11.2020

Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. (Lk 12, 35)

Am Ewigkeitssonntag spüren wir dem nach, was über unser eigenes Leben hinausweist. Wir gedenken unserer Toten, schauen gewissermaßen zurück; gleichzeitig richtet sich unser Blick nach vorn: Unseres eigenen Sterbens bewusst ersehnen wir Gottes Ewigkeit. Wie das Leben unserer Verstorbenen in unserem Jetzt nachklingt, so strahlt auch Gottes Ewigkeit schon heute in unsere Wirklichkeit.

Gemeinsam feiern wir an verschiedenen Orten und doch gemeinsam Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend (EG 155)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=tA-Do7WPaQ0> den Organisten ins Haus holen.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend,
dein Heilgen Geist du zu uns send,
mit Hilf und Gnad er uns regier
und uns den Weg zur Wahrheit führ.

Tu auf den Mund zum Lobe dein,
bereit das Herz zur Andacht fein,
den Glauben mehr, stärk den Verstand,
dass uns dein Nam werd wohlbekannt,

bis wir singen mit Gottes Heer:
Heilig, heilig ist Gott der Herr!
Und schauen dich von Angesicht
in ewger Freud und selgem Licht.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
dem Heiligen Geist in einem Thron;
der Heiligen Dreieinigkeit
sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Gebet

*Wo mehrere Personen miteinander feiern,
können die Psalmverse im Wechsel gesprochen werden.*

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Ruhmens sein.

Da wird man sagen unter den Völkern:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!

Der HERR hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Ps 126 (EG 766)

Wir beten weiter:

Gnädiger Gott,
auf dich hoffen wir in unserer Welt,
die dem Tod entgegengeht.
Richte unseren Blick über die Gräber hinaus
auf Jesus Christus, unseren Herrn.
Hilf uns, an der Hoffnung festzuhalten,
die er uns durch seine Auferstehung geschenkt hat.
Der du lebst und Leben schaffst, heute und in Ewigkeit.

Amen.

Lied: Wachtet auf, ruft uns die Stimme (EG 147, 1-3)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=BYsJaeVBo9I> die Musiker ins Haus holen.

Wachtet auf; ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam kommt!
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja! Macht euch bereit
zu der Hochzeit;
ihr müsset ihm entgegengehn!

Zion hört die Wächter singen;
das Herz tut ihr vor Freude springen;
sie wachtet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna! Wir folgen all
zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

Gloria sei dir gesungen
mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Tore
an deiner Stadt, wir stehn im Chore
der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Äug hat je gespürt,
kein Ohr hat mehr gehört
solche Freude. Des jauchzen wir
und singen dir
das Halleluja für und für.

Predigt

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“

Und der auf dem Thron saß, sprach: „Siehe, ich mache alles neu!“ Und er spricht: „Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!“ Und er sprach zu mir: „Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“

Offenbarung 21, 1-7

»Du drehst dich im Kreis«. Wenn uns das jemand sagt, ist es kein Kompliment. Wir wollen mit unseren Gedanken und Gefühlen nicht immer wieder am selben Punkt ankommen, und wenn wir - mit einem mehr oder weniger ausgeprägten Orientierungssinn - auf einer Wanderung unterwegs sind, ist es auch nicht gut, wenn uns auf einmal alles bekannt vorkommt und wir denken: Mensch, hier warst du doch schon einmal. Es spricht nicht für ein zügiges Vorankommen, wie wir es uns normalerweise wünschen. Unser Bild für einen guten Weg ist eher kein Kreis, sondern eine Linie - von A nach B, mit einem Anfangspunkt und einem Zielpunkt. In der Zwischenzeit können wir viel wahrnehmen und erleben, aber irgendwann möchten wir auch einmal ankommen. Und das erst recht, wenn uns der Weg lang vorkommt, wenn wir hungrig und durstig sind, wenn es steinig und staubig ist und wir einfach keine Lust oder - noch schlimmer - keine Kraft mehr haben. Dann im Kreis gehen? Keine gute Vorstellung!

Ja, solche Lebens-Strecken gibt es, die uns alles abverlangen und die uns vielleicht zu schwer vorkommen, als dass wir sie überhaupt schaffen könnten. Hören wir heute auf einen, der wusste, was das bedeutet. Gleichzeitig setzt er etwas dagegen. Es ist der Seher Johannes, der davon erzählt, was ihm in Visionen begegnet ist. Er ist selbst überwältigt von den Bildern, die ihn - davon ist er fest überzeugt - Gott selbst hat schauen lassen. Viele Bilder begegnen uns hier. Bilder von etwas ganz Neuem. Nichts wird bleiben, wie es ist. Eine starke Sehnsucht steht dahinter. Der Text stammt aus einer Situation, in der Menschen das Ende eines Weges herbeisehnten. Die Bedrückung, die Verfolgung und die Bedrohung waren für die Christen am Ende des ersten Jahrhunderts so heftig, dass sie sich eine Verbesserung ihrer Lage im Diesseits nicht vorstellen konnten. Sie verlegten alle ihre Hoffnung auf Gerechtigkeit und eine bessere Welt in das Jenseits. Alles, was sie kannten, sollte vergehen. Und dahinter erwarteten sie nicht das Nichts, sondern etwas Neues, Großes, Unzerstörbares. Und sie waren sicher: Das wird es wirklich geben, das wird Realität werden, das ist kein Luftschloss, sondern eine große Hoffnung und Gewissheit. Es wird so sein - das Bedrückende vergeht. Tränen, Klage und Schmerz sind zu Ende. Und etwas ganz Neues kommt. Ein neuer Himmel. Eine neue Erde. Eine Stadt, in der Menschen frei und in Frieden leben können, die geschmückt und überirdisch schön ist. Gott selbst erfüllt sie mit seinem Da-Sein für die Menschen. Sie sind ungetrennt von ihm. Das ist es, was der Seher Johannes gesehen und gehört hat und hier - erfüllt und fasziniert und als großes Hoffnungsbild - verkündigt. Er durfte, so ist er überzeugt, einen Blick in die Ewigkeit tun.

Was kann es uns helfen, dass ein Mensch vor 2000 Jahren meinte, in die Ewigkeit zu blicken? Was verstehen wir überhaupt unter »Ewigkeit«? Erwartet sie uns erst nach dem Ende des irdischen Lebens? Dann wäre sie nicht zugänglich, und wir könnten nur spekulieren. Oder ließe sich das Leben und so auch die Ewigkeit anders denken als in Form einer Linie? Es ist ein nachvollziehbarer menschlicher Wunsch, im Jenseits möge das Leben in idealisierter Form einfach weitergehen. Es ist auch normal, dass wir dafür Vorstellungen wählen, die etwas Bekanntes und Vertrautes abbilden. So geht es auch dem Seher Johannes: Er verkündigt das ganz Neue in Form von Bildern, die den Menschen geläufig sind. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für gegenseitiges Verstehen. Wir dürfen aber nicht vergessen, uns bei allem das »Wie« dazu zu denken. Die Ewigkeit erscheint wie eine geschmückte Stadt. Sie kann sein wie eine Quelle lebendigen Wassers. Vielleicht ist sie wie ein Haus, in dem Gott wohnt. Und das bedeutet gleichzeitig eine Öffnung in Richtung unserer eigenen Bilder. Welche Vorstellungen sind für uns stimmig? Es können biblische Bilder sein - oder ganz eigene. Es wird damit zusammenhängen, welche Fragen für uns drängend sind. Am heutigen Tag sind die Fragen vermutlich sehr grundsätzlich. Wie hängt unser Lebensweg zusammen mit allem, was andere vor uns erlebt, gedacht und geglaubt haben? Wie bleiben wir verbunden? Wo sind wir gemeinsam aufgehoben? Wir können sicher sein: Das passiert nicht nur auf dem vergleichsweise kleinen, vielleicht viel zu kurzen Streckenabschnitt, den wir im Leben gemeinsam gegangen sind. Wir gehören gemeinsam in ein Großes, Ganzes. Die Ewigkeit umfasst alles - und das heißt: Nicht nur das, was nach dem Tod kommt. Nein, sie wirkt hinein in unsere Gegenwart, in unser Hier und Jetzt. Sie umfasst es mit. Unsere Zeit gehört mitten hinein in die Ewigkeit. Was wir selbst überblicken können, ist in der Tat nur eine kleine Wegstrecke. Aber kann es nicht sein, dass wir mit diesem Lebensabschnitt hineingehören in einen großen Kreis? Nicht im Sinne unendlicher Wiederholung. Vielmehr geht es um einen großen Sinn-Zusammenhang. Der Kreis ist ein gutes Bild dafür. Nicht umsonst sagen wir: »Ein Lebenskreis hat sich geschlossen.« Oder, wenn uns etwas auf einmal in einem neuen Kontext erscheint und wir eine größere Bedeutung dahinter erkennen, empfinden wir es so: »Da rundet sich etwas.« Plötzlich passt etwas zusammen. Und das bedeutet auch: Es geht nichts verloren.

Manchmal ist es schwer, das zu glauben und sich vorzustellen. Es kommt auch darauf an, wo auf unserem eigenen Weg wir gerade sind. Wenn etwas vergangen ist, braucht es seine Zeit, bis wir den Blick überhaupt wieder nach vorne richten können. Irgendwo zwischen Vertrautem und ganz Neuem sind wir unterwegs. Wie weit reicht unser Blick zurück und wie weit voraus? Es kann sehr unterschiedlich sein, wie lange Eindrücke nachwirken. Oft ist nicht so bald etwas Neues möglich und sinnvoll. So ist es auch bei der Trauer. Die Richtung ändert sich fast unmerklich. So einen Wendepunkt, wie ihn auch der Bibeltext aus der Offenbarung beschreibt, können wir nicht herbeizwingen. Etwas ganz Neues? Ist das überhaupt das, was ich gerade brauche und worauf ich mich einlassen kann? Das kann jede und jeder von uns nur für sich selbst sagen. Und es wird in den seltensten Fällen so sein, dass wir einen Wendepunkt klar spüren und wissen: Ab jetzt kommt etwas ganz anderes. Erlebnisse, Ereignisse, manche Themen tauchen immer wieder auf in unserem Leben. Und es kann uns so vorkommen, als hätten wir uns im Kreis bewegt. Aber nie wird es ganz identisch sein mit dem letzten Mal. Wir sind ein Stück gegangen inzwischen. Vielleicht ist irgendetwas passiert, das die Perspektive ein wenig verschoben hat. Dann legen sich mehrere Kreise übereinander - wie bei einer Spirale. Und die Welt sieht etwas anders aus.

Und wenn es zu anstrengend wird? Wenn wir dringend Pausen brauchen und der vielen Fragen müde sind? Dann dürfen wir ausruhen, und es gibt Wegzehrung. Wir sollen unseren Durst stillen dürfen an einer Quelle, die nicht weniger verspricht als lebendiges Wasser. Wie an einer Oase dürfen wir Rast machen. Und noch etwas anderes wird uns versprochen, nämlich Nähe und Beziehung. Wir sind nicht allein unterwegs. Wir dürfen uns begleitet und aufgefangen wissen. Mag sein, dass einer wie der Seher Johannes auf dem Weg schon ein Stück weiter ist und mehr sieht, als wir selbst im Moment fühlen und erkennen können. Vielleicht kann er uns Mut machen, unsere Sinne zu öffnen. Wo passiert in unserem Leben etwas, das uns mit neuer Kraft erfüllt und dessen Bedeutung wir vielleicht sogar als »ewig« beschreiben könnten? Verallgemeinern lässt es sich nicht, aber es gibt solche Erfahrungen und es gibt Menschen, die davon berichten. Vielleicht können die Bilder anderer - auch die biblischen - helfen, solche Erfahrungen auszudrücken. Für viele Menschen ist das Bild vom Himmlischen Jerusalem zur Chiffre geworden, mit der sich etwas eigentlich nicht Sagbares ausdrücken lässt. So findet sich dieses Symbol auch vielfach in Kirchenräumen, einmal als buntes Fenster, einmal als Radleuchter, ja, als perfekte, lichterfüllte, runde Form. Das Bild der Himmlischen Stadt eröffnet Perspektive.

Großes ist uns versprochen, das ist die Vision des Sehers Johannes. Wir können es in besonderen Momenten als schon gegenwärtig wahrnehmen. Es geht nicht nur um Fernes, Zukünftiges. Der Text sagt es, und diese Worte werden hier als von Gott kommend ausgesprochen: Es ist geschehen! Ich bin das A und das O, was nicht weniger bedeutet als: Ich bin der Anfang und das Ende jedes Weges, auch deines Weges. Wir werden nicht in die Irre geschickt. Der Kreis unseres eigenen Weges schließt sich heute nicht. Der geht ja weiter und wird uns weiter Fragen aufgeben.

Was aber heute zu Ende geht und - im Bild gesprochen - auch einen Kreis beschließt, ist das Kirchenjahr. Das Kalenderjahr ist noch nicht beendet, wohl aber dieses Kirchenjahr 2019/2020. Und symbolisch gehen wir jetzt auf einen Wendepunkt zu: Hin zum Licht. Der Neubeginn ist schon am Horizont zu erkennen. Ab dem kommenden Sonntag ist Advent! Ja, wie jedes Jahr. Und doch immer wieder mit der Chance auf etwas Neues. Auch der Weg, den wir gedanklich miteinander gegangen sind, kommt jetzt an einem Punkt an, an dem wir schon einmal waren. Aber wir stehen nicht genauso da wie am Anfang. Wir haben uns Bilder vor das innere Auge zeichnen lassen. Wir haben uns Wegzehrung versprechen lassen. Wir haben uns auf das eingelassen, was Menschen vor uns als Hilfe erlebt haben und was sie so wichtig fanden, dass sie es in Worte gefasst und in die Heilige Schrift aufgenommen haben. Lassen wir uns wie sie beschenken mit der Gewissheit: Unser Weg wird zum Ziel führen. Nicht erst am Ende der Zeiten.

Amen.

Lied: Der Himmel, der ist (EG 153)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=QGLkzqHyd5Y> den Musiker ins Haus holen.

Der Himmel, der ist,
ist nicht der Himmel, der kommt,
wenn einst Himmel und Erde vergehen.

Der Himmel, der kommt,
das ist der kommende Herr,
wenn die Herren der Erde gegangen.

Der Himmel, der kommt,
das ist die Welt ohne Leid,
wo Gewalttat und Elend besiegt wird.

Der Himmel, der kommt,
das ist die fröhliche Stadt,
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.

Der Himmel, der kommt,
grüßt schon die Erde, die ist,
wenn die Liebe das Leben verändert.

Wir verbinden uns mit allen Menschen guten Willens und beten für uns und die ganze Schöpfung:

Gott des Lebens, Du siehst uns auf unserem Weg. Du weißt, ob wir schon lange gegangen sind, ob wir erschöpft sind, ob es uns düstert oder ob wir eine Oase kennen, die uns Kraft schöpfen lässt. Du sagst uns zu, dass es diese Oase gibt, eine Quelle lebendigen Wassers. Du versprichst uns Deine Nähe auf unserem Weg.

Gott des Lebens, wir bitten Dich für alle, die am Anfang eines Weges stehen. Gib ihnen Kraft für die ersten Schritte. Wir denken vor Dir an die, die schon länger auf dem Weg sind. Schenke Du ihnen Ermutigung und neue Impulse. Und wir legen in Deine Hand alle, die vor uns gegangen sind und ihren Weg vollendet haben. Wir befehlen sie Deiner Gnade und Barmherzigkeit an.

Du, Gott des Lebens, verbinde uns untereinander. Öffne unsere Sinne und mache uns empfänglich. Schenke Du uns Trost, damit wir trösten können. Lenke unsere Schritte auf den Weg Deines Friedens.

Mit Jesu Worten beten wir weiter:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Ermuntert Euch, ihr Frommen (EG 151, 7+8)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter https://www.youtube.com/watch?v=hl-avV_HHUG den Organisten ins Haus holen.

Hier ist die Stadt der Freuden,
Jerusalem, der Ort,
wo die Erlösten weiden,
hier ist die sichere Pfort,
hier sind die güldnen Gassen,
hier ist das Hochzeitsmahl,
hier soll sich niederlassen
die Braut im Freudensaal.

O Jesu, meine Wonne,
komm bald und mach dich auf;
geh auf, ersehnte Sonne,
und eile deinen Lauf.
O Jesu, mach ein Ende
und führ uns aus dem Streit;
wir heben Haupt und Hände
nach der Erlösungszeit.

Gehen wir mit dem Segen unseres Gottes in diesen Sonntag und in die kommende Woche:

Der HERR segne uns und behüte uns.
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Der HERR hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Amen.

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter <https://www.youtube.com/watch?v=VSkz3j9b23Y> noch ein Nachspiel anhören.

*Hausandacht der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach
Redaktion: Christian Bauer, Lucian Eller
Kontakt: Friedrich-Dietz-Str. 3, 76307 Karlsbad, 07248 932420, kgr@kirche-ittersbach.de*